

Wozu Natursoziologie?

Natur-Wissenschaft mit anderen Mitteln

Rainer Brämer

natursoziologie.de

natsozbasics

12/2008, akt. 6/2009

Widersprüche

Unser alltäglicher Umgang mit Natur ist schizophren:

- Einerseits wird unsere Distanz zur natürlichen Umwelt immer größer, wir leben weitgehend abgeschirmt von Wald und Flur in technisch durchgestylten Schonräumen. Andererseits holen wir uns immer mehr Naturelemente in unsere Wohnungen und rüsten damit deren Umfeld auf.
- Auf der einen Seite dominiert die Meinung, dass es "richtige" Natur auf unserer Erde eigentlich nicht mehr gibt. Auf der anderen Seite wird uns ohne die Verklärung jenseitsgerichteter Weltanschauungen immer klarer, dass wir selbst auch nur ein Stück Natur sind.
- Letztlich sind alle materiellen Produkte aus natürlichen, immer schwieriger zu beschaffenden Rohstoffen gefertigt. Das Design dieser Produkte ist jedoch gezielt darauf gerichtet, diese Herkunft unkenntlich zu machen.
- Um unseres Wohlstands willen sind wir bereit, immer mehr Land zu urbanisieren. Dabei zieht es uns wie nie zuvor am Wochenende oder im Urlaub hinaus in die Natur.
- In unserer kollektiven Werteskala steht Natur ganz oben, im Alltag ist uns Bequemlichkeit in aller Regel wichtiger.
- Obwohl unsere Artenkenntnis gegen Null geht, machen wir uns unisono für Artenschutz stark.
- Der Naturschutz schafft strikt behütete Reservate, während für den übergroßen Rest nur eine minimale Reglementierung existiert, die bei Bedarf rasch außer Kraft gesetzt werden kann.
- Wir gestehen der Natur, insbesondere soweit sie lebendig ist, gerne eigene Rechte zu, obgleich der Rechtsbegriff ein rein soziales Konstrukt darstellt.

Diese durchaus fortsetzbare Liste eklatanter Widersprüche wirft eine Reihe elementarer Fragen nach unserer objektiven wie subjektiven Beziehung zur Natur auf. Für die objektive Beziehung sind herkömmlicher Weise die Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaft sowie neuerdings auch die Umweltwissenschaften zuständig. Sie alle trennen im Allgemeinen strikt zwischen der Natur auf der einen und dem Menschen auf der anderen Seite. Dabei wird übersehen, dass der Mensch ebenfalls ein Naturwesen ist und sich auf keine vernünftige Weise so zweiteilen lässt, wie es die gängige Zuschreibung als "Teil und Gegenüber der

Natur" unterstellt. Überdies liegen die eigentlichen Probleme unseres Naturverhältnisses gerade an den Verzahnungsbereichen von Mensch und Umwelt. Hier sind interne und externe, objektive und subjektive Gegebenheiten oft untrennbar miteinander verbunden.

Weiche Natur-Wissenschaft

Insofern sind die Naturwissenschaften als Leitinstanz des herrschenden Naturverhältnisses kaum geeignet, Ordnung in das offensichtliche Wirrwarr der Mensch-Natur-Beziehung zu bringen. Und auch die wesentlich darauf gründende Umweltwissenschaft hilft da kaum weiter, sondern erhöht nicht selten die Verwirrung, wenn der Mensch nur als Störer und Zerstörer in Erscheinung tritt. Ihr Hauptaugenmerk wendet sie auf mehr oder weniger auf technische Aspekte des Naturumgangs, während die soziale und emotionale Bedeutung der Natur als eigenständiger Faktor unserer Lebensgestaltung weitgehend unberücksichtigt bleiben. .

Dabei könnte allein schon die Beschäftigung mit der Frage, was denn eigentlich unter dem Label Natur in unseren Köpfen herumspukt, Licht in das hintergründige Dunkel unserer widersprüchlichen Naturbeziehung bringen. Die hierfür eigentlich zuständige Philosophie hat sich leider ebenfalls allzu sehr auf die herrschenden naturwissenschaftlichen Vorgaben eingelassen, womöglich auch deshalb, weil es ihr in diesem Punkt ganz besonders an empirischer Fundierung mangelt.

Es bedarf daher neben den "harten" auch weicherer Naturwissenschafts-Varianten, die den Menschen einschließlich seiner mentalen Verfassung in die Betrachtung einbeziehen, und zwar nicht nur als Objekt, sondern auch als Subjekt. Insoweit versteht sich die Natursoziologie als eine Wissenschaft, die sich ähnlich wie die Humanökologie auf den Zusammenhang von Mensch und Natur konzentriert, diesen aber weniger unter Systemgesichtspunkten, sondern als aus der Perspektive subjektiver Wahrnehmung und alltäglicher Aktivitäten betrachtet.

Da die Natursoziologie damit weitgehend Neuland betritt, liegt die Notwendigkeit einer dominant empirischen Vorgehensweise auf der Hand. Dabei geht es vorrangig um die Frage, wie der moderne Mensch in seinem technisch dominierten Alltag auf natürliche Gegebenheiten reagiert. Als soziologisches Phänomen ist seine subjektive Reaktion in Wahrnehmung und Wertung, Denken und Handeln keineswegs beliebig, sondern von allgemeinen Lebenslagen, sozialen Strukturen, demographischen Gegebenheiten, zeitgeistig-kulturellen Denkmustern, kurz: von gesellschaftlichen Bedingungen geprägt.

Grundlegende Fragen

Das daraus resultierende Themenspektrum einer soziologischen Klärung der alltäglichen Mensch-Natur-Beziehung ist breit. Grundlegende Fragen tauchen u.a. auf folgenden Feldern auf:

- Was verstehen wir in welchem Kontext unter Natur und wie unterscheiden sich die alltäglichen Naturbilder vom naturwissenschaftlichen Paradigma?
- In welchem Zusammenhang stehen unsere Natur- mit unseren Menschenbildern?
- Was heißt Naturentfremdung und woran lässt sie sich festmachen?

- Welche Natur schützt der Naturschutz? Haben wir tatsächlich einen unstillbaren Drang nach Wildnis?
- Was wissen wir über die und welche Erfahrungen haben wir mit den Gegebenheiten der natürlichen Umwelt?
- Wie erfahren und beurteilen wir die produktive Nutzung von Natur etwa in der Land- und Forstwirtschaft?
- Welche Funktion übernehmen Naturassoziationen im Bereich von Konsum und Werbung?
- Welchen Stellenwert haben Naturszenarien für die Entwicklung von jungen Menschen? Welches Bild von Natur vermittelt der Bildungssektor?
- Welche Rolle kommt natürlichen Gegebenheiten in Freizeit und Urlaub zu?
- Warum lieben wir es, unseren Wohnsitz mit Naturelementen zu verschönern und ziehen naturnahe Wohnlagen vor?
- Wie erklärt sich der Gegensatz von Wertschätzung und Handeln in fast allen naturbezogenen Fragen; in welchem Maße ist Natur eine ideologielastige Größe?
- Auf welchem Gebiet und warum haben natürliche Szenarien einen therapeutischen Wert?

Anhand von derlei größtenteils empirisch angehbaren Fragestellungen kommt die Natursoziologie dem spezifisch zeitgenössischen Naturverständnis und -umgang auf die Spur. Bei diesem Versuch kann nur sehr begrenzt auf Erkenntnisse aus anderen Wissenschaften zurückgegriffen werden. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei der Naturpsychologie zu, ein vorzugsweise in den USA, aber auch in anderen Industrieländern mit Ausnahme der Bundesrepublik im Entstehen begriffener Wissenschaftszweig. Sie hat bereits fundamentale Einsichten in die subjektive Bedeutung von Naturkontakten und deren Wirkung auf unsere mentale, psychische und physische Befindlichkeit geliefert.

Dagegen gibt es innerhalb der Soziologie nicht annähernd ähnliche Vorarbeiten. Der Begriff "sociology of nature" ist nicht gänzlich unbekannt, aber innerhalb der letzten Jahrzehnte nur vereinzelt von Publikationen in Anspruch genommen worden. In aller Regel wenden diese sich gleichwohl der Umweltproblematik zu, so wie es auch für die deutsche Umweltsoziologie charakteristisch ist. Lediglich das meistzitierte Werk in diesem Zusammenhang, ein Essay der Briten Phil Macnaghten und John Urry mit dem Titel "Towards a Sociology of Nature" (Sociology No2/1995) misst, obwohl ebenfalls ökologisch orientiert, der sozialwissenschaftlichen Differenzierung der Naturbilder eine zentrale Bedeutung zu, um der sozialen Ingenieursfunktion der Umweltsoziologie zu entkommen. Hier sehen die Autoren "immensely fruitful but complex areas for future sociological work" – eine Einschätzung, die mangels weiterführender Forschungen nach wie vor gültig ist.

Was Natursoziologie nicht ist

Wenn es um neue Sichtweisen auf ein einschlägiges Thema geht, lassen sie sich oft klarer anhand jener Merkmale charakterisieren, in denen sie sich vom Überkommenen unterscheiden.

- Natursoziologie ist keine Realisation der immer wieder deklamatorisch geforderten Verbindung von Natur- und Sozialwissenschaft. Sie stützt sich auch nicht wie etwa Umweltsoziologie oder Naturphilosophie auf naturwissenschaftliche oder technische

- Erkenntnisse, Methoden und Paradigmen, sondern geht das Thema Natur aus genuin sozialwissenschaftliche Perspektive an.
- Ihr Gegenstand sind nicht isolierte Naturphänomene, sondern deren Einbindung in die sozial geprägte Wahrnehmung und das alltägliche Verhalten des typischen Zeitgenossen.
 - Sie geht davon aus, dass der Mensch untrennbar ein Teil der Natur und diese ein Teil von ihm ist. Insofern kann er sich nicht über sie erheben und seine natürliche Umwelt demnach zwangsläufig nur aus einer anthropozentrischen Perspektive betrachten. Eine andere Perspektive wäre soziologisch ohnehin nicht zugänglich. Vorgeblich biozentrische Stellvertreteransprüche stellen sich aus dieser Sicht als Projektionen unerklärter (sozialer) Eigeninteressen dar.
 - Da unser alltäglicher Naturzugang in erheblichem Maße affektiv und instinktiv geprägt ist, kommt Natursoziologie nicht ohne die Hilfe der Natur(sozial)psychologie aus. Hilfestellung wäre u.U. auch von der Ethnologie (als Wissenschaft der Alltagsgebräuche) zu erwarten.
 - Natursoziologie versteht sich nicht als bloße Zulieferinstanz der Umwelt- und Natur(schutz)-Pädagogik. Sie misst Naturerfahrung eine eigenständige Bedeutung für die Persönlichkeitsentfaltung zu und sieht sie nicht nur als Medium der Erzeugung von "Umweltbewusstsein".
 - Sie macht Naturentfremdung weniger an fehlenden Naturkontakten und Wissensdefiziten fest, sondern an der Verdrängung der existenziellen Funktion von Naturressourcen und einer schwärmerischen Verklärung der Natur zum Subjekt oder Paradies.
 - Ihr Erkenntnisinteresse ist nicht primär von einer paternalistischen Fürsorge für "die Natur" ("Bambi-Syndrom"), sondern von der Notwendigkeit eines nachhaltigen Umgangs mit unserer natürlichen Umwelt geprägt, was nicht identisch sein muss.
 - Sie verfügt noch über kein ausgearbeitetes Paradigma und Methodeninstrumentarium, sondern arbeitet sich derzeit noch vorrangig an den offenkundigen Widersprüchen unserer Naturbeziehung ab.